

Mt 6,33

Trachtet zuerst ...

25. Juni 2023 - Diakoniesonntag (Miteinander.Füreinander)
3. Sonntag nach Trinitatis - Lorenzkirche/St. Georgen

Liebe Gemeinde,

ich nehme mir noch den letzten Vers unseres heutigen Predigttextes vor: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.“ (Luth)

Jesus empfiehlt also: „Macht das Reich Gottes zu eurem wichtigsten Anliegen. Es soll euch zuerst um Gottes Reich gehen“. „Euer wichtigstes Ziel sollte sein, dass Gottes Sache immer die größte Priorität in eurem Leben hat. Macht seine Sache zur Hauptsache. Macht sie zu eurer Sache.

Dann wird er euch auch alles Weitere geben, was ihr sonst so braucht.“ - Also Essen und Trinken, Kleidung und Schuhe, Einkommen und Auskommen.

Euer Sinnen und Trachten bleibe nicht kleben an diesem allen. Euer ganzes Streben gelte Gottes Reich und seiner Gerechtigkeit.

Hat das Reich Gottes bei dir die Spitzenposition?

Wo steht es im Rang deiner Gedanken, deiner Worte, deiner Taten, deines Verhaltens?

Es ist nicht leicht, die Sorgen fahren zu lassen. Ich bin ja kein Vogel. Es ist nicht leicht, die Sorgen fahren zu lassen: nicht die unmittelbaren, die unser Leben betreffen; nicht die um die Enkel.

Es ist auch nicht leicht, die Sorgen angesichts von Hunger und Not in der Welt, angesichts von Großmachtgerangel und Klimakrise zu lassen.

Sie hat sich eingenistet, die sorgenvolle Frage: Wie kann ich bestehen - in dieser Welt?

Doch weil wir hier als Christen zusammenkommen, frage ich auch:
Was entspricht angesichts all dessen unserem christlichen Glauben?
Welchen Weg kann ich als Christ beschreiten?

Wir sind augenscheinlich gut gekleidet hierher gekommen. Und
ohne Ihnen zu nahetreten zu wollen: Wir sitzen in der Regel auch
recht gut genährt hier.

Gestatten Sie mir nun die Frage: Zu welchem Zweck? Zu welchem
Zweck sind wir hier? Mit welchem Ziel kommen wir in den Gottes-
dienst?

Jesus verweist uns auf den Vater im Himmel.

Der sieht uns und unsere Bedürfnisse. Der weiß, was wir als seine
Geschöpfe brauchen.

Weil ich von Jesus - und gerade im Gottesdienst - diese Ausrichtung
auf meinen himmlischen Vater bekomme, liegt tief in mir drinnen
ein „Grundangenommensein“.

Weil ich Jesus zu Wort kommen lasse, bekommen die Dinge eine
neue Rangordnung: Das Leben hier ist nicht alles.

Verstehen Sie mich richtig: Das Leben hier bedeutet mir viel. Es gibt
so viel Gutes und Schönes: saftige Erdbeeren mit Vanilleeis, Abküh-
lung im Klosterweiher, wunderbare Musik, Menschen, die mir nicht
egal sind und denen ich nicht egal bin. Viel Gutes und Schönes.
Dennoch: Das Leben hier ist nicht alles.

Jesus ruft uns zu einem Leben mit Gott.

Ein Leben mit Gott. Das heißt nicht, dass Gott unser Erfüllungs-
gehilfe würde, dass er alle Nöte und Sorgen ausmerzte.

Ein Leben mit Gott heißt, wir werden seine „Hausgenossen“ (Ep
2,19). Wir gehören in sein Haus, in seine Familie. Wir sind seine
Kinder.

Jesus beruft uns alle miteinander zum Leben mit Gott. Alle mitein-
ander! — Er beruft uns auch füreinander als „gute Haushalter der

mancherlei Gnade Gottes“ (1Pt 4,10), als gute Verwalter der Gnade, die Gott uns in so vielfältiger Weise schenkt (NGÜ).

Nun denn: Trachtet zuerst nach Gottes Reich — miteinander und füreinander.

Gottes Reich ist Gerechtigkeit und Friede und Freude im Heiligen Geist (Röm 14,17). Gottes Reich ist Teilnahme am Fest Gottes. Genauso wichtig wie unser Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden, ist auch die Einladung: „Komm! Du bist eingeladen.“

Jesus weiß, wie es in unserer Welt zugeht. Er weiß, was uns umtreibt. Er empfiehlt: „Trachtet zuerst nach Gottes Reich“.

Wo unser Herz nach dem Reich Gottes strebt, werden auch die Hände und Füße darauf zulaufen. Wir werden ungeduldig, empfinden die Welt, wie sie ist, unerträglich und fragen, wie das Elend und die Ungerechtigkeit überwunden werden können.

Wir sind ehrlich genug, um einzugestehen: Aus uns selbst heraus klappt das nicht. Rein mit unserer Kraft schaffen wir es nicht. Das Reich Gottes kommt nicht durch uns. Es ist von Jesus in unsere Welt gebracht. Es ist sein großer Angriff auf das Elend und die Ungerechtigkeiten der Welt.

Wenn Sie jetzt beten möchten: „Dein Reich komme.“, dann ist das gut. Jesus empfiehlt uns freilich auch: Trachtet nach Gottes Reich. Das bedeutet: Wir setzen alles daran, das Leben hier im Diesseits schon so zu verändern, dass es Gottes Wesen und Willen entspricht.

Das ist in der Welt nicht selbstverständlich. Die Völker trachten danach, was sie essen, trinken, anziehen können. Manchmal geht's um das Essentielle. Manchmal geht es um die haute cuisine und um die haute couture. Und sie setzen sich dafür ein, dies zu bekommen - im Zweifelsfall: es sich zu nehmen.

Jesus gibt denen, die mit ihm unterwegs sind, ein neues Ziel: Statt Haben für sich selbst — Rettung für die Menschen.

Deshalb trachten wir nach Gottes Reich und seiner Gerechtigkeit. Wir treten dem Konkurrenzkampf ums Haben entgegen. Statt „Was werden wir essen, trinken, anziehen“, heißt es bei uns nun: „Was wird mein Nächster essen, trinken, anziehen.“

Wir bitten, dass Gottes Reich komme. Wir trachten nach Gottes Reich. Wir leben aus der Hoffnung, die uns Jesus täglich neu zusagt.

Und als Dreingabe, als das, was uns Jesus auch noch verheißt: „Das alles - essen, trinken, Kleidung - das Leben - „das alles, wird euch zufallen“.

Der Vater im Himmel, weiß darum. Er sorgt für uns.

Er stillt unsere Ängste - sein Frieden kommt.

Er vergibt unsere Schuld - da ist Versöhnung.

Er gibt unserem Zweifel einen Horizont - da ist Hoffnung.

Gott der Vater gibt.

Er gibt uns allen miteinander. Er gibt uns allen füreinander.

Predigtlied: Lege deine Sorgen nieder - NL 175